

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 51 (1980)
Heft: 6

Rubrik: Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der VSA-Region Thurgau

30 Jahre Alters-, Pflege- und Krankenheim Neutal in Berlingen

In diesem Jahr kann das private Alters-, Pflege und Krankenheim Neutal in Berlingen das 30jährige Bestehen feiern. Dieser Tage legt René Künzli nun den Jahresbericht 1979 für das von Fritz und Anna Künzli-Jezler ursprünglich als «Alters- und Erholungsheim Neutal» gegründete Heim vor, aus dem eindrücklich hervorgeht, dass man im Neutal vorab der Aktivierung der Gäste durch die Durchführung verschiedenster Anlässe grosse Bedeutung zumisst. «Das Neutal darf wiederum auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken, worüber wir uns alle freuen» — dies kann René Künzli, Geschäftsleiter des privaten Alters-, Pflege- und Krankenhauses Neutal in Berlingen, in seinem Jahresbericht 1979 einleitend feststellen, und in der Tat zieht sich die Freude über ein glücklich verlaufenes Jahr denn auch wie ein roter Faden durch den gesamten Bericht durch.

Zahlreiche Veranstaltungen

Wohl nicht von ungefähr stehen im Jahresbericht 1979 dieses Privatheimes am Untersee die Aktivitäten, die man für die Gäste entwickelt hat, denn man weiss, wie Oberschwester Heidi Kocherhans an anderer Stelle festhält, dass die Aktivierung der Gäste ein grosses Anliegen sein muss, da die Wichtigkeit, Geist und Seele anzuregen, nicht zu unterschätzen ist. So wurden im vergangenen Jahr unter dem Titel «Neutal-Runden» 16 Dokumentar- und Spielfilme gezeigt, 14 Erzählungen bei Kuchen und Kaffee organisiert, es standen 13 Gottesdienste, 11 Konzerte, 11 kulinarische Nachmittage, neun Car- und Schifffahrten, je acht Schülerdarbietungen, beziehungsweise Diskussions- und Unterhaltungs-Nachmittage auf dem Programm. Ausserdem wurde fünfmal zu Geburtstags-Partys und Gartenfesten eingeladen, vier Tonbildschauen gezeigt, drei Theateraufführungen und zwei Bastelnachmittage durchgeführt und ein Lebensmittel-Wettbewerb, ein Nachmittag unter dem Motto «Wir machen Mitmenschen Freude», ein Bazar sowie eine Hausweihnachtsfeier ergänzten das Programm. Daneben wurde aber auch dem Schaffen von Kontakten zwischen Gästen und ihren Verwandten und Bekannten grosse Aufmerksamkeit geschenkt, es wurden Gegenbesuche in Winterthur organisiert, spezielle Geburtstagsmenüs zusammengestellt, Blumenbouquets besorgt, Geschenke im Auftrag der Angehörigen eingekauft und für Gäste — Frau Antonia Studer (97 Jahre) und Bertha Pfenninger (100 Jahre) — eine Geburtstags-Gratulation über das Schweizer Radio in die Wege geleitet.

Personalwechsel: Weiterhin günstige Rate

Am 10. Oktober 1979 musste die Heimleitung vom plötzlichen Hinschied des

Hausarztes Dr. med. Hans Spühler, der im 54. Altersjahr verstarb, Kenntnis nehmen, der seit dem August 1977 die ärztliche Leitung des Neutals innehatte. Wie im Jahresbericht mitgeteilt wird, hat bis zum 30. Juni dieses Jahres Dr. med. Herbert Payne die Führung der Praxis übernommen, wobei Dr. med. Johanna Schaniel, Spezialärztin für Innere Medizin, ab 1. Juli die Praxis in selbständiger Führung übernehmen wird. Insgesamt 33 Mitarbeiter des Heimes haben im vergangenen Jahr ihren Arbeitsplatz in Berlingen verlassen (Vorjahr: 30), wobei mit 142 Mitarbeitern der Bestand Ende 1979 um gut 10 Prozent höher war als vor Jahresfrist. Diese Zunahme sei jedoch relativ, wird im Jahresbericht weiter ausgeführt, da eine Verschiebung von Ganztags- und Teilzeitbeschäftigten eingetreten sei: Von den 142 Mitarbeitern Ende 1979 waren 81 zu 100 Prozent beschäftigt, während neun zu 80, einer zu 75, fünf zu 66, 13 zu 50, 11 zu 33, 19 zu 25 und drei zu 10 Prozent angestellt waren. Zählt man diese prozentuale Tätigkeit zusammen und rechnet sie auf volle Stellen um, ergibt das für Ende 1979 einen Mitarbeiterbestand von 107,5 Arbeitskräften.

Gute Bettenauslastung

Ueber 43 000 Uebernachtungen im Alters-, beziehungsweise rund 42 500 Uebernachtungen im Pflegeheim waren im vergangenen Jahr zu verzeichnen. Das sind etwas weniger als im Vorjahr, wie aus dem Jahresbericht hervorgeht, die Bettenbelegung betrug aber immer noch 95,8 Prozent in der Alters-, beziehungsweise 99,5 Prozent in der Pflegeabteilung.

Der Betriebsaufwand des Alters-, Pflege- und Krankenhauses Neutal stieg im vergangenen Jahr um rund 300 000 Franken oder sechs Prozent auf 5,3 Millionen Franken, wie der Betriebsrechnung entnommen werden kann. Dabei fiel vor allem der gestiegene Aufwand bei den Personalkosten ins Gewicht. Deshalb und wegen der starken Verteuerung der Energiekosten mussten die Pensionspreise auf den 1. Januar angehoben werden.

Gäste sollen im Mittelpunkt stehen

Das Jubiläumsjahr 1980 soll im Neutal mit verschiedenen Anlässen begangen werden. «Dass dabei die Gäste im Mittelpunkt stehen sollen, versteht sich von selbst», schreibt René Künzli in diesem Zusammenhang. So sollen mit zwei Anlässen vom 28./29. Juni und 6./7. September Möglichkeiten geschaffen werden, um Kontakt zwischen jungen und älteren Menschen zu schaffen. Im Mai soll ein Lehrer-Informationsnachmittag durchgeführt werden und in einer Kursfolge im Oktober und November sollen von Fachreferenten die Fragen «Wie bereite ich mich heute schon auf das Alter vor?» behandelt werden. Ausserdem fällt ins Jahr 1980 der Beginn eines Neubaus, der ab Herbst 1981 vor allem psychogeriatrische Patienten aufnehmen soll.

Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Im Zentrum von **Entlebuch**, in nächster Nähe von Kirche, Post, Gemeindeverwaltung sowie von Einkaufsläden und Wirtshäusern wurde das neuerstellte Alterswohnheim «Martinshof» eingeweiht, das 20 Wohnungen umfasst (eine davon für Rollstuhlbenützer ausgerüstet) und daneben über eine Abwärtswohnung sowie diverse Neben- und Schutzräume verfügt. Der Bau kostet rund 2 Millionen Franken.

Die Gemeindeversammlung von **Bermünster** genehmigte ein Gesuch für einen Planungskredit und bestellte eine Baukommission für die Erweiterung des bestehenden Alters- und Pflegeheimes. Vorgesehen ist der Anbau von zehn Wohnungen, von Personalzimmern und einer Gemeindegewächser-Station.

In **Neuenkirch LU** wurde das umgebaute und mit einem Anbau vergrösserte Altersheim Lippenrüti offiziell den Betagten übergeben. Das ehemalige Waisenhaus aus dem 19. Jahrhundert bietet nun in 48 Einzel- und elf Zweierzimmern insgesamt 70 Personen Platz, die allerdings auch heute, wie ehemals, vom dörflichen Leben abgeschlossen sind und schon einen ordentlichen Fussmarsch in Kauf nehmen müssen, wollen sie daran teilnehmen.

Die Erweiterung und die Renovation des Altersheimes Au in **Steinen SZ** kostete fast eine halbe Million Franken mehr als voranschlagt, nämlich 2,19 Mio.

In der Botschaft über seine bevorstehenden Aufgaben weist der Gemeinderat von **Kriens** auf die unaufhaltbare Ueberalterung der Krienser Bevölkerung hin. Schon heute seien 13,9 Prozent der Einwohner über 65 Jahre alt. Deshalb dränge sich auf längere Sicht (neben den bestehenden Altersheimen Kleinfeld und Grossfeld) die Planung eines weiteren Altersheimes auf.

Der Einwohnerrat von **Horw LU** hatte den Bau einer gemeindeeigenen Alterssiedlung mit 32 Wohnungen beantragt. Nachdem inzwischen eine private Stiftung Alterswohnungen erstellt, wurde der verlangte Projektierungskredit von 210 000 Franken zurückgestellt und damit Planung und Bau verschoben, bis Erfahrungen gesammelt seien, wie die Mehrheit des Rates es wünschte.

Die Gemeindeversammlung **Greppen LU** stimmte der Mitbeteiligung am geplanten regionalen Alters- und Pflegeheim in Weggis zu. Der Gemeindeanteil beträgt 360 000 Franken.

In **Gunzwil LU** leben sechs Schwerstbehinderte im Alter von 18 bis 31 Jahren im Wohnheim «Linde», das von der Sozialarbeiterin Paula Estermann und zwei Betreuern seit dem vergangenen Jahr geführt wird. Dieses kleine Provisorium entstand, nachdem sich gezeigt hatte, dass ein endgültiges Wohnheim für Schwerstbehinderte im Kanton Luzern

wohl erst frühestens in zwei Jahren verwirklicht sein wird.

In **Hochdorf LU** wurde mit der Sanierung des Altersheims «Rosenhügel» begonnen, das vor rund 20 Jahren erbaut wurde. Man hofft, dass die Arbeiten, die etwa 4 Mio. Franken kosten werden, im Herbst 1981 abgeschlossen seien.

Die Existenz des Mädchen-Therapieheims «Sonnenblick» in **Kastanienbaum** ist bedroht. Trotz Subventionen von Bund und Kanton im Betrage von 330 000 Franken wird dieses Jahr mit einem Betriebsdefizit von rund einer viertel Million gerechnet. Wenn nicht sofort eine Lösung dieser Finanzprobleme gefunden wird, muss das 1976 gegründete Heim, das dem St.-Katharina-Werk in Basel gehört, Ende dieses Jahres schliessen. In einem dringlichen Postulat wurde die Luzerner Regierung auf diesen Notstand aufmerksam gemacht.

Etwa 20 Mitglieder der Fachgruppe VSA-Altersheimleiterinnen und -leiter der Region Zentralschweiz trafen sich zur Frühjahrstagung im Alters- und Pflegeheim Stans, wo vorab die ganze Palette der Personalfragen behandelt wurde. Mit einer Besichtigung des sehr interessanten Heimes und mit einem ausgezeichneten Imbiss, wofür dem Heimleiter-Ehepaar Achermann herzlichst gedankt sei, endete die wertvolle Tagung. *Joachim Eder, Zug*

Mehr Weiterbildungsmöglichkeiten für Erzieher

Die Heimleiter im Kanton Luzern wünschen bessere Weiterbildungsmöglichkeiten für die Erzieher. Im Jahresbericht des Präsidenten der Heimleiterkonferenz des Kantons Luzern (HKL) wird ausgeführt, dass personelle Probleme in den Heimen aber auch durch eine gezielte Verbesserung der Arbeitsbedingungen gemindert werden sollen.

Der Mangel an qualifizierten Erziehern sei nach wie vor ein ernstzunehmendes Problem. Gewiss könne mit einer gezielten Verbesserung der Arbeitsbedingungen und der Arbeitsatmosphäre die Attraktivität eines Heimes verbessert werden. «Insbesondere auch mit der Schaffung echter Entwicklungs- und Weiterbildungswege, wie sie die Schule für Heimerziehung in Luzern (HSL) anbietet, versucht, soll die Berufstreu des Erziehers gefördert werden», schreibt Anton Huber. Die Heimleiterkonferenz ersuchte deshalb die SHL, die konkrete Planung einer berufsbegleitenden Ausbildung mit Kursbeginn 1980 in Angriff zu nehmen.

Die Ausformulierung der Anstellungsbedingungen für Heimerzieher habe viel Zeit und Kraft in Anspruch genommen, führt Präsident Anton Huber in seinem Bericht weiter aus. Der vom Erziehungsdepartement ausgearbeitete Entwurf habe in der Vernehmlassung gezeigt, dass zwar eine Verbesserung der Anstellungsbedingungen allgemein gewünscht wird, eine vom Regierungsrat erlassene Verordnung aber, welche gleichzeitig Subventionsrichtlinien für die nichtstaatlichen Kinder-, Jugend- und Sonderschulheime enthält, auf Ab-

lenkung stossen würde. Im Beschluss des Regierungsrates vom 30. November 1979 seien schliesslich die Anstellungsbedingungen für Heimerzieher in einigen wichtigen Punkten geregelt worden, und zwar nur für die kantonale Sonderschulheime Hohenrain und Schüpfheim. Es dürfe angenommen werden, dass die getroffenen Regelungen, die unter Mitwirkung nicht nur der Heimleiter, sondern auch der Erzieher erarbeitet wurden, von den nichtstaatlichen Heimen ebenfalls befolgt würden. Die Heimleiter seien froh darüber, dass die wöchentliche Arbeitszeit von heute 50 Stunden allmählich auf 48 Stunden reduziert werden könne, der Ferienanspruch verbessert und die Nachtpräsenz mit 15 Franken vergütet werde. Die Heimleiterkonferenz könne ihre Aufgabe nur richtig erfüllen, wenn sich die Heimleiter in wichtigen Fragen solidarisch wissen. Anton Huber führt aus, dass noch gewichtige Aufgaben warten würden, so unter anderem eine noch intensivere Zusammenarbeit mit Organisationen ähnlicher Zielsetzung, die Zusammenarbeit der Heimleiter in der Erarbeitung von Lösungen für einzelne Heime, deren Weiterbestehen in der gegenwärtigen Form gefährdet ist sowie die Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Heimen gleichen oder ähnlicher Zielsetzung. *E. S.*

Aus den Kantonen

Aargau

Das in den Dornröschenschlaf versetzte Kinderheim **Klingnau** könnte zu neuem Leben erwachen, wenn das Erziehungsdepartement und die Mitglieder des Vereins mit dem Konzept-Entwurf des Vorstandes einverstanden sind. Ein Gebäude wird gegenwärtig durch die Klingnauerschule belegt, steht aber ab 1981 wieder dem Kinderheim zur Verfügung.

Vorgesehen ist jetzt, in Klingnau ein Heim für verhaltensgestörte Kinder — ähnlich wie in Effingen, Olsberg und Hermetschwil — zu schaffen. Eine Kinderzahl von 40 wird angestrebt. Beim heutigen Rückgang der Kinderzahlen ist aber Vorsicht geboten, man darf nicht ins Blaue hinaus neue Heime schaffen. Bei grünem Licht müssten die Verantwortlichen das Heim sukzessive aufbauen, denn gegenwärtig sind weder Heimleiter noch Erzieher für diese Aufgabe vorhanden. Probleme gibt es auch im finanziellen Bereich.

Die Betriebsrechnung des Altersheims **Muhlen** schliesst erstmals mit einem Defizit ab. Gründe: Abschreibungen und dann vor allem die hohen Heizölpreise, erhöhte Lebensmittelpreise, teurer gewordene Verbrauchsgüter usw. Die Pensionspreise wurden auf Fr. 29.— erhöht. Die Jahresrechnung des Altersheimvereins sieht dagegen wesentlich anders aus. Dieser Verein unterstützt das Altersheim in vielen Belangen.

Das Erziehungsheim **Olsberg** — durch verschiedene Pannen im Gespräch — soll ein völlig neues Konzept erhalten, das den neuesten heilpädagogischen Erkenntnissen Rechnung trägt. Es sollen möglichst familiäre Verhältnisse geschaffen werden. Für die Kommission soll die Zeit der «lieben, armen Heimkinder» vorbei sein. Drei Gruppenhäuser für je 8 Knaben samt Wohnungen für die Gruppenleiterfamilien sind geplant, auch für die Erzieher und Praktikanten. Es sollten nicht mehr als 30 Jugendliche im Alter von 13—16 Jahren Aufnahme finden, die nicht mehr als «schwererziehbar», sondern als «erziehungsschwierig» einzutragen sind. Die Kosten müssten von Fr. 110.— auf Fr. 160.— pro Tag erhöht werden.

Was wird der Grosse Rat dazu sagen?

In **Wohlen** ist das Leichtpflegeheim «Bifang» voll besetzt, 110 Personen.

Im Wynentaler Alterszentrum **Oberkulm** haben seit der Eröffnung bereits 63 Pensionäre ein Zuhause gefunden. Das Haus ist zudem ein Treffpunkt der Bevölkerung geworden (Cafeteria). Da es sich um ein Leichtpflegeheim ohne Pflegeabteilung handelt, musste einigen Bewerbern eine Absage erteilt werden. Für lang und schwer Pflegebedürftige ist das Heim nicht geeignet, aber das Personal ist bereit, bettlägerig werdenden Pensionären, so lange es irgendwie geht, die nötige Pflege angedeihen zu lassen.

Basel

Das Alters- und Pflegeheim **Aesch-Pfelfingen** wird vergrössert. Es ist bezüglich Pensionspreis eines der günstigsten Heime im Kanton. Zuerst arbeiteten Dominikanerinnen, dann Franziskanerinnen dort. Der Personalbestand ist relativ niedrig gehalten. Gegen eine bescheidene Entschädigung besorgen 10 Samariterinnen im Turnus den Nachtdienst. Als freiwillige Helferinnen wirken Näherinnen, Flickerinnen und Turnerinnen. Ein Mittagsklub organisiert jeden Donnerstag im Pfarrheim ein Essen für alle älteren und alten Leute usw. Zu Weihnachten erhält jeder Pensionär ein Geschenk von der Gemeinde. Die Löhne des Personals sind neu geordnet. Auch die Ordensschwester werden recht entlohnt.

Auf Mitte April wurde das Altersheim «Blumenrain» in **Therwil** eröffnet. Insgesamt haben 75 Pensionäre Platz (Gemeinden Biel-Benken, Ettingen, Therwil).

Bern

Die elektronische Datenverarbeitung in bernischen Heimen und Spitälern wurde 1966 angefangen und immer weiter ausgebaut und hält jetzt bereits in mittleren und kleineren Krankenhäusern Einzug. Bis 1981 sollen alle öffentlichen Spitäler und Heime in irgendeiner Form einer EDV-Anlage angeschlossen sein.